



Haus in der
Rüsselsheimer
Straße 15

Mutter & Tochter - zwei starke Frauen

„Die Familie ist wie eine Bühne, auf der die wichtigsten Ereignisse des Lebens aufgeführt werden: Liebe, Geburt und Tod. Jeder spielt seine Rolle, jede erzählt ihre eigene Geschichte, und alles was geschieht, verschmilzt zu einem großen Bilder-teppich.“ (Silvia Vegetti Finzi - Familie ein Versprechen auf ewig)



M

utter / Anna Dorothea Volz geboren am 25. Oktober 1878 in Kelsterbach, wurde mit 21 Jahren 1899 ledige Mutter einer Tochter. Ihre Tochter Katharina war das Ergebnis des nicht eingehaltenen Eheversprechens eines direkt in der Nachbarschaft lebenden jungen Mannes. Anna Dorothea, die nach einer missglückten Beinoperation seit Kindertagen hinkend durchs Leben ging, versprach dieser besagte junge Mann mehr, als er je vorhatte zu halten.

Rein wirtschaftlich gesehen war diese Schwangerschaft für sie ein Katastrophe. Wie sollte sie das Kind versorgen und gleichzeitig für den Lebensunterhalt sorgen? Sie hatte keinen Beruf erlernt, weil sie wie fast alle Mädchen, deren Eltern Landwirtschaft betrieben, als Hilfskraft im Haus, auf dem Feld oder bei der Viehfütterung gebraucht wurde. Die wirtschaftliche Seite war das eine, die Schande als ledige Mutter, die direkt am

Marktplatz und täglich cken und üblen der Nachbarn war, das andere. Entben, bitter und unver- „Jeder Hund glaubt, das Bein an mir heben zu können.“ Doch dann ergab es sich, dass Anna D. vom hiesigen evangelischen Pfarrer der Sankt Martinskirche, die sich direkt neben Anna D. Elternhaus befand, als Kirchendienerin eingestellt wurde. Fortan gehörte das Läuten der Kirchenglocken – was von Hand geschehen musste und eine körperliche Herausforderung darstellte – mehrmals täglich zu ihren Aufgaben, ebenso wie das Putzen der Kirche, das Pflegen des Pfarrgartens und die Begleitung des Pfarrers bei Haustaufen oder bei Todesfällen. Als Annas Tochter Katharina heranwuchs, half sie ihrer Mutter. Die beiden hießen im Ort bald: „Die Glöckners Anna mit ihrer Katharina“. Im ersten Weltkrieg 1914/1918 wurde viel Munition verpulvert. So kam es, dass 1915 Pioniere nach Kelsterbach entsandt wurden, die die Kirchenglocken der St. Martinskirche abhängten und verluden. Sie sollten eingeschmolzen und zu Munition verarbeitet werden. Einer der Pioniere verliebte sich in Anna Dorothea. 1918 nach Kriegsende heiratete sie mit 40 Jahren den verwitweten 47-jährigen Pionier und Schuhmachermeister Philipp Walter.

Nach Auszahlung durch ihren Bruder erhielt Anna Dorothea 1919 ihren Erbanteil aus dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. Mit diesem Geld kaufte Anna D. noch im selben Jahr gemeinsam mit ihrer Tochter Katharina, die mittlerweile 20 Jahre alt war, das Haus mit Anwesen in der Rüsselsheimer Straße 15 in Kelsterbach. In das 90

wohnte den Bli-Nachreden ausgesetzt täuscht vom Le-

blümt sagte sie einst:

„Jeder Hund glaubt, das Bein an mir heben zu können.“ Doch dann ergab es sich, dass Anna D. vom hiesigen evangelischen Pfarrer der Sankt Martinskirche, die sich direkt neben Anna D. Elternhaus befand, als Kirchendienerin eingestellt wurde. Fortan gehörte das Läuten der Kirchenglocken – was von Hand geschehen musste und eine körperliche Herausforderung darstellte – mehrmals täglich zu ihren Aufgaben, ebenso wie das Putzen der Kirche, das Pflegen des Pfarrgartens und die Begleitung des Pfarrers bei Haustaufen oder bei Todesfällen. Als Annas Tochter Katharina heranwuchs, half sie ihrer Mutter. Die beiden hießen im Ort bald: „Die Glöckners Anna mit ihrer Katharina“. Im ersten Weltkrieg 1914/1918 wurde viel Munition verpulvert. So kam es, dass 1915 Pioniere nach Kelsterbach entsandt wurden, die die Kirchenglocken der St. Martinskirche abhängten und verluden. Sie sollten eingeschmolzen und zu Munition verarbeitet werden. Einer der Pioniere verliebte sich in Anna Dorothea. 1918 nach Kriegsende heiratete sie mit 40 Jahren den verwitweten 47-jährigen Pionier und Schuhmachermeister Philipp Walter.

Quadratmeter große Häuschen direkt unterhalb des Bahnhofs, zogen dann ein: Anna Dorothea mit Ehemann Philipp, dessen älteste Tochter Berta mit Ehemann und Kind sowie seine jüngste Tochter Erika und sein Sohn Jakob. Und natürlich Katharina. Die bereits vorhandene Scheune wurde zur Schusterwerkstatt umgebaut, im Garten wurde Vieh gehalten und Gemüse angebaut. So war die Existenzgrundlage für acht Menschen geschaffen - für damalige Verhältnisse nichts Ungewöhnliches.

Tochter / Anna Katharina Volz, geboren am 24. April 1899, Tochter von Anna Dorothea Volz, erlernte mit 14 Jahren den Beruf Schneiderin. Ihr Beruf war ihre Leidenschaft, jedoch konnte sie ihn nie gewerblich nutzen, denn im ersten Weltkrieg wurde sie in einer Munitionsfabrik in Frankfurt dienstverpflichtet. 1920 heiratete sie mit 21 Jahren Adolf Schneider, einen gelernten Weißbinder, sie kannten sich schon seit der Schulzeit. Gemeinsam mit Adolf bekam Katharina drei Kinder, nachdem sie zuvor zwei Fehlgeburten erleben musste.

Anni kam 1923 zur Welt, Fritz 1926 - er starb mit 19 Jahren im Krieg - und die jüngste Tochter Erika 1928. Arbeitslosigkeit und Not ließ die Menschen zu dieser Zeit eng zusammenrücken. So lebte Anna Katharina mit ihrem Mann und den drei Kindern ebenfalls in dem kleinen Häuschen in der Rüsselsheimer Straße 15. Die einen zogen aus, die anderen zogen ein, unbeständige Lebensumstände in dieser Kriegs- und Notzeit forderten den Menschen über alle Maßen Kräfte ab. Die in der Scheune errichtete Schusterwerkstatt des Stiefvaters von Anna Katharina wurde nach bestandener Meisterprüfung ihres Ehemanns Adolf nun zur Hälfte als Weißbinderwerkstatt umgebaut. Finanziert wurde dies mit einem Kredit seitens des Bauunternehmers, der den Umbau auch durchführte.

Mit monatlichen Raten in Höhe von dreißig Reichsmark wurde der Kredit zurückgezahlt. Anna Katharina und Adolf stellten zwei Malergesellen ein. Wurden diese am Monatsende ausgezahlt, blieb fast nichts mehr für die Familie zum Leben übrig. Gott sei Dank gab es das Vieh und das selbst angebaute Gemüse und Obst, von dem sich die Familie ernährte. Anna Katharina konnte nun ihre Fähigkeiten als gelernte Schneiderin mehr als gut gebrauchen. Ob Alltags- oder Festtagskleidung, Schusterschürzen oder Weißbinderkleidung, alles musste geflickt werden, denn um neue Kleidung zu kaufen, fehlte das Geld. Aus dem Hochzeitkleid ihrer Mutter zum Beispiel nähte Katharina das Konfirmationskleid ihrer Tochter Anni.

Als Anna Katharina 1939 kurz vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges die Todesnachricht ihrer geliebten Mutter erhielt, war sie gerade bei der Stallarbeit mit ihrer jüngeren Tochter Erika. Das Telegramm aus dem Krankenhaus in Frankfurt wurde ihr persönlich vom diensthabenden Bahnbeamten des Kelsterbacher Bahnhofs überbracht. Denn damals war das Telegramm die einzige Möglichkeit, schnell Nachrichten zu senden und zu empfangen. Ihre Mutter verstarb mit 61 Jahren an Herzversagen. Anna Katharina trauerte sehr um sie, hatten die beiden doch Vieles gemeinsam durchlebt, durchlitten und geschaffen. Der gemeinsame Hauserwerb, die Gemeinschaft und der Halt, den sich Mutter und Tochter gegenseitig



Anna Katharina im Jahr 1916

gaben, prägte Anna Katharina in ihrem ganzen Wesen. Von nun an musste sie ohne den Rat ihrer Mutter die weiteren Geschicke der Familie lenken, gerade in dieser schweren Kriegszeit. Das Leben verlangte auch ihr körperlich wie seelisch viel ab.

1939 ließ sie zu Weihnachten ihre drei Kinder fotografieren. Ob sie wohl ahnte, dass dies das letzte Foto ihres Sohnes Fritz sein würde? So verging die Zeit, im Haus in der Rüsselsheimer Straße 15 standen erneut Veränderungen an. Die beiden Töchter von Katharina heirateten und bekamen Kinder.

Auch hier waren es die Ehemänner, die ins Haus einzogen. Wieder lebten viele Menschen unter einem Dach, stritten und vertragen sich, stärkten sich aber auch immer wieder gegenseitig. Anna Katharina sollte noch bis in die 1970er Jahre hinein mit ihrer Liebe, Fürsorge und Tatkraft Dreh- und Angelpunkt der Familie, auch für die nächste Generation, sein. Erika Schlesinger, ihre jüngste Tochter, hat uns diese wahre Lebensgeschichte erzählt. (Waltraud Engelke)